Die Entwicklung der Stadt Riesa von 1989 bis heute

Uwe Päsler

Seit der Eröffnung der ersten deutschen Ferneisenbahn 1839, die bei Gröba die Elbe überquerte, entwickelte sich das bis dahin beschauliche Riesa zu einer Industriestadt, in der sich innerhalb weniger Jahrzehnte eine Vielzahl von Branchen ansiedelte. Die Bevölkerungszahl wuchs bis zum Ersten Weltkrieg sehr dynamisch und stieg bis in die späten Jahre der DDR immer noch stetig an.

Wirtschaftlicher Umbruch – Absturz, Neubeginn, Aufschwung

Trotz einer beachtlichen Vielfalt der Produktionsbetriebe (Teigwaren, Seife, Zündhölzer, Reifen, Elektronik, Speiseöl, Textilprodukte) bestimmte zu DDR-Zeiten das Stahl- und Walzwerk mit rund 12.000 Beschäftigten und vielen unmittelbar angeschlossenen Dienstleistungseinrichtungen sowie Sport- und Kultureinrichtungen eindeutig die Struktur in der Stadt. Weil die Produktion seit den 1960er Jahren zunehmend den Anschluss an das internationale Niveau verloren hatte, war der Gesamtkomplex unter marktwirtschaftlichen Bedingungen nicht überlebensfähig. Große Teile der Gebäude und Anlagen auf dem 70 Hektar großen Stahlwerksgelände wurden abgerissen, wobei die früheren Stahlwerker im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ihre eigenen Arbeitsplätze „entsorgen“ mussten. Da mit dem Niedergang des Werks auch die Unterstützung anderer Lebensbereiche wegbrach, war die Kultur- und Vereinslandschaft der Stadt ebenfalls akut betroffen.
Es ist im Nachgang hoch einzuschätzen, dass sich die Verantwortlichen nach dem Ende der Produktion im Stahl- und Walzwerk (April 1992) zum kompletten Abriss und zur nachfolgenden Neubesiedlung des Areals entschlossen. Damit wurde der Weg frei für mittelständische Unternehmen, die zu großen Teilen nach wie vor präsent sind. Wegzüge wurden im Laufe der Zeit mit der Vergrößerung der Elbe-Stahlwerke Feralpi kompensiert. Die italienische Unternehmensgruppe Feralpi hatte 1991 eine

Neugestaltete Hauptstraße im Stadtzentrum Riesas, 2019. Mit der Gestaltung des Mannheimer Platzes öffnet sich die Hauptstraße mit einem großzügigen Blick zur Elbe. Der Bau des innerstädtischen Einkaufszentrums „Elbgalerie“ wurde 1997 begonnen.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Gelände des Stahlwerks in Riesa-Gröba, 2019. In einer großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme Anfang der 1990er Jahre wurde das Betriebsgelände des Stahl- und Walzwerkes Riesa umgestaltet und für Neuansiedlungen vorbereitet. Die italienische Firmengruppe Feralpi führt auf diesem Gelände die Stahltradition fort.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

230.000 Quadratmeter große Grundstücksfläche des ehemaligen Stahl-und Walzwerkes erworben und ließ am 18. April 1994 mit dem ersten Probeabstich die Riesaer Stahl-Tradition wieder aufleben. Heute produziert Feralpi im Elektrostahlverfahren eine knappe Million Tonnen Stahl pro Jahr und verarbeitet im benachbarten Drahtwerk die Halbzeuge zu Stahlbetondrähten und -matten für die Bauindustrie. Für nahezu alle Riesaer Industriebetriebe mussten neue Investoren gefunden werden, die den Übergang zur Marktwirtschaft mit neuem Kapital gestalteten. Vielen Betrieben ist es gelungen, den Sprung zu meistern und sich zukunftssicher neu aufzustellen. Prägend ist bis heute die metallverarbeitende Wirtschaft, die eine tragende Säule der Stadt und der Region bildet. Darüber hinaus besitzt Riesa mit der Reifenproduktion (Goodyear Dunlop), der Elektronikbranche (BuS Elektronik, jetzt Neways), der Seifenherstellung (Kappus) und der Lebensmittelindustrie (Teigwaren, Cargill-Ölwerke), der Logistik (Elbhafen, Großhandel, Speditionen) sowie einem starken Mittelstand solide wirtschaftliche Standbeine.
Vor allem für Mittelständler und Handwerker wurden mehrere Gewerbegebiete ausgewiesen, die inzwischen vollständig belegt sind – so an der Strehlaer Straße, am Südspeicher und an der Geschwister-Scholl-Straße. Die Vermarktung des Gewerbegebietes Glogauer Straße läuft seit 2017.

Gewerbegebiet Strehlaer Straße, 2019. Das Gewerbegebiet an der Strehlaer Straße bot bereits in den 1990er Jahren Ansiedlungsmöglichkeiten für kleine und mittelständische Unternehmen.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Sanierung und Umbau der Stadt

Der Umstrukturierungsprozess forderte bei allen Erfolgen eine Vielzahl an Arbeitsplätzen, so dass die Arbeitslosenquote in Riesa im ersten Jahrzehnt nach der Wiedervereinigung weit über 20 Prozent anstieg und lange Zeit auf hohem Niveau verharrte. Damit ging ein erheblicher Wegzug vor allem jüngerer Menschen einher, insbesondere junger Frauen. Folglich sank die Geburtenrate bis 1994 auf unter 50 Prozent im Vergleich zu 1989. Weil dadurch auch eine große Bevölkerungsgruppe fehlt, die bereits Eltern werden könnte, setzt sich das Missverhältnis von Geburten und Sterbefällen bis in Gegenwart und Zukunft fort. Die Gesamtbevölkerungszahl der Stadt ging zwischen Ende 1989 und Ende 2018 von 47.326 auf 30.744 Einwohner zurück. Das entspricht einem Verlust von 35 Prozent.
Das Riesaer Stadtbild erfuhr im Laufe von etwa 100 Jahren, besonders aber zu DDR-Zeiten eine gewaltigen Umbau. In Nachbarschaft historischer Dorfkerne wie Weida und Gröba entwickelten sich große Wohngebiete, ebenso nahe der Innenstadt in der Pausitzer Delle und rund um den Karl-Marx-Ring. Nach 1990 wurden dank umfangreicher Förderung durch Europäische Union, Bundesrepublik Deutschland und Freistaat Sachsen sowie enormen eigenen Aufwand von Stadt und privaten Investoren große Teile der Stadt renoviert und aufgewertet.
So wurden im 44 Hektar großen Sanierungsgebiet „Stadtkern 1“ zwischen 1991 und 2018 insgesamt 26,5 Millionen Euro (davon 17,9 Mio. Euro Finanzhilfen) in den baulichen Erhalt der historischen Bebauung im Stadtzentrum, die Entwicklung der Hauptstraße als Fußgängerzone, Einkaufsboulevard und mittelzentraler Versorgungsbereich, die Gestaltung des Mannheimer Platzes und die denkmalgerechte Aufwertung des Alexander-Puschkin-Platzes investiert. Das Erscheinungsbild und die Attraktivität der Riesaer Innenstadt haben sich damit in großen Zügen verbessert.
Über das Bund-Länder-Programm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ flossen zwischen 1994 und 2019 rund 22 Millionen Euro in das 48 Hektar große Erhaltungsgebiet „Altriesa“. Hier war mit 17,3 Millionen Euro ebenfalls eine hohe Förderung möglich, Riesa investierte aber auch 4,6 Millionen Euro Eigenmittel. Neben Maßnahmen an zahlreichen Privatimmobilien sowie Straßen und Plätzen (Meißner Straße, Altmarkt) ragen markante städtische Gebäude heraus: So wurden in den Umbau der Stadthalle „stern“ knapp 3,3 Millionen Euro gesteckt, die Klosteranlage mit einem Aufwand von 5,53 Millionen Euro schrittweise vollständig saniert. Das älteste Bauwerk der Stadt ist heute als Teil des Tierparks, aber auch als Raum für Veranstaltungen in gelungener architektonischer Verbindung von Altem und Neuem erlebbar.

Wohnungsrückbau der großen Wohnungsvermieter 2002 bis 2018

	Wohnungsgesellschaft Riesa mbH	Wohnungsgenossenschaft Riesa eG
Stadtzentrum	123	164
Pausitzer Delle	188	178
Merzdorf/Gröba	199	596
Weida	1.096	-
Gesamt	1.606	938

Hinzu kommen 506.000 Euro städtischer Anteil für die Sanierung der Klosterkirche, die 2012 abgeschlossen wurde, sowie 1,17 Millionen Euro für Rekonstruktionsarbeiten im Rathaus. Die Verwaltung ist im früheren Schloss beheimatet, besitzt mit dem Kapitelsaal aber auch den sehenswertesten Raum des früheren Klosters, in dem heute geheiratet werden kann.

Das herausragende Projekt im Erhaltungsgebiet bildete neben dem Kloster der Komplettumbau des Hauses am Poppitzer Platz in den Jahren 2006/2007. Für mehr als 4,3 Millionen Euro (2,2 Millionen Euro Mittel der Stadt und der städtischen Gesellschaft FVG, 2,1 Millionen Euro Förderung) erhielten das bereits dort beheimatete Stadtmuseum und die neu einziehende Stadtbibliothek mit der Kinder- und Jugendbibliothek auf insgesamt 3.300 Quadratmetern moderne Räumlichkeiten, die die Möglichkeiten für Besucher und Mitarbeiter deutlich verbesserten. Das Haus am Poppitzer Platz ist ein Magnet für Geschichts- und Literaturinteressierte und ein herausragender Ort für Kultur in Riesa geworden.

Dank Fördergeldern aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) konnte der Stadtteil Gröba im Umfeld des Hafens aufgewertet werden. Weitere Maßnahmen wurden in den Stadtumbaugebieten an der Alleestraße (Gröba-Merzdorf), im Bereich Karl-Marx-Ring/Rudolf-Breitscheid-Straße (Innenstadt) und rund um die Chemnitzer Straße (Weida) umgesetzt. Das beinhaltete den oben genannten Rückbau von mehr als 2.400 Wohnungen. Neben etwa sieben Millionen Euro Fördergeldern investierten auch die großen Vermieter in erheblicher Größenordnung in die Umgestaltung der Wohngebiete und die Aufwertung des Umfeldes.

Aktuell erfolgen verschiedene Maßnahmen im EFRE-Gebiet Merzdorf, das auch Teile Gröbas umfasst. Wesentlicher Teil ist die Sanierung der Schulstandorte „Am Merzdorfer Park“ und Alleestraße für insgesamt ca. 23 Millionen Euro, wobei neben EFRE-Mitteln auch Gelder anderer Fördertöpfe und erhebliche Eigenanteile der Stadt einfließen. Weiterhin stehen hier die Aufwertung des überalterten Stadtteiles für Jugendliche und junge Familien und eine energieeffiziente Stadtteilentwicklung auf der Agenda.

Neben der Modernisierung bestehender Wohnungen bemüht sich die Stadt, die zunehmende Nachfrage nach Eigenheimen zu befriedigen. Größere Flächen am Kalkberg in Gröba, am Merzdorfer Ring in Weida, auf dem einstigen Kasernengelände in der Innenstadt sowie in den Ortsteilen Nickritz und Jahnishausen sind ebenso belegt wie kleinere Standorte am Weidaer Heideberg und in Merzdorf. Derzeit befinden sich Aktivitäten der Wohnungsgesellschaft Riesa in Weida und eines Privatinvestors im früheren Brauereigelände in der Planungsphase.

Tierpark & Kloster Riesa, neugestaltetes Areal, Zustand 2019. Der Kloster-Tierpark nutzt das Gelände des ehemaligen Nonnengartens und den Ostflügel des ehemaligen Benediktinerinnen-Klosters für die Haltung meist einheimischer Tierarten. Das Elbwasseraquarium zeigt Fischarten des großen Stromes.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Haus am Poppitzer Platz mit Stadtmuseum und Stadtbibliothek, 2019. Im Jahr 2007 zogen Stadtmuseum und Stadtbibliothek in das modernisierte und umgebaute ehemalige Kasernengebäude am Poppitzer Platz ein. Es ist im Osten der Stadt zentrumsnah gelegen und ein wichtiges kulturelles Zentrum für Riesa.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Neubauten in der Alleestraße, 2019. Die Wohnungsgenossenschaft e. G. Riesa bietet in ihrer Wohnallee „Mittendrin“ im Stadtteil Gröba betreutes Wohnen in verschiedenen Betreuungsstufen an.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Sanierte Wohnblöcke am Karl-Marx-Ring, 2019. Die stadteigene Wohnungsgesellschaft Riesa GmbH setzt seit mehreren Jahren auf die konsequente Modernisierung des Wohnungsbestandes. Dazu gehört auch der Etagenrückbau, um überflüssige Wohnungen vom Markt zu nehmen. Den Entwurf für die künstlerische Stahlgestaltung schuf Astrid Grauer.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Stadtbildprägend ist zudem der neu gestaltete Bereich am früheren „Haus der Stahlwerker“. Dort wurde mit der Sanierung des heutigen Mercure-Hotels, der benachbarten Erlebnisgastronomie „Riesenhügel“ und der 25 m hohen Eisenskulptur „Elbquelle“ von Jörg Immendorff ein völlig neues Ensemble geschaffen. Es wurde 1999 zum 8. Tag der Sachsen eröffnet.
Seit der Jahrhundertflut 2002 und den fast ebenso dramatischen Hochwassern 2006 und 2013 wurde die Forderung von Verwaltung und Bürgerschaft nach einem besseren Flutschutz vor allem in Gröba immer lauter. Im Mai 2017 konnten die neuen Deich- und Schutzanlagen fertiggestellt werden.

Ziel „Vitales Stadtzentrum an der Elbe“

Für die Zukunft strebt Riesa im Rahmen der Städtebauförderung die Aufnahme in das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ an. Ziel ist vor allem die Öffnung der Innenstadt hin zur Elbe, die Etablierung eines Innenstadtmanagements und die Entwicklung der teilweise industriell geprägten Bereiche des Elbufers.
Als mittelfristige Ziele des „Stadtentwicklungskonzeptes Riesa 2035“ sollen die Erhöhung der Lebensqualität durch so genannte weiche Standortfaktoren und die Sicherung und Weiterentwicklung des regional bedeutsamen Wirtschaftsstandorts Riesa insbesondere im produzierenden Bereich definiert werden. Aber auch Gedanken zu Riesa als Standort der Kreativwirtschaft und zur Entwicklung der Ortsteile im ländlichen Raum gehören dazu.

Modernisierte, ausgebaute und neue Verkehrswege

Viele Straßen wurden seit 1989 repariert, einige sind aber auch komplett neu entstanden. Den Anfang bildete die Rostocker Straße, die seit Ende 1992 den Stadtteil Weida mit der Pausitzer Straße verbindet. Damit wurde die Riesaer Innenstadt erheblich entlastet. Entlang der Rostocker Straße siedelten sich Autohäuser, Tankstellen, Systemgastronomie und andere Gewerbetreibende an. Vor allem das im gleichen Jahr eröffnete Einkaufszentrum RIESAPARK ist dadurch auch für Kunden von außerhalb schnell erreichbar.
Die Bundesstraße 169 führt von Riesa in Richtung Norden nach Zeithain und Gröditz sowie über die B 98 zur A 13 Richtung Cottbus und Berlin. Vorrangiges Ziel des B 169-Ausbaus ist aber in südlicher Richtung die schnelle Erreichbarkeit der A 14 bei Döbeln mit der weiteren Verkehrsführung sowohl Richtung Leipzig/Halle als auch zur Ost-West-Magistrale A 4. Der Bau des ersten Abschnitts der neuen B 169 begann 1999 mit der Errichtung einer neuen, 365 Meter langen Straßenbrücke über die Elbe. Dem schloss sich bis 2001 der vierspurige Straßenausbau durch die „Chemnitzer Hohle“ bis zur Rostocker Straße an. Mit ihrer Sprengung endete das Dasein der alten Elbbrücke.

Die Hoffnung der Riesaer Wirtschaft und der Bevölkerung auf einen schnellen Weiterbau der B 169 haben sich bisher nur bruchstückhaft erfüllt. Von 2009 bis 2012 wurde ein vierstreifiger Abschnitt von ca. 4,5 Kilometer Länge zwischen Rostocker Straße und der B 6 bei Seerhausen gebaut. Dort endet die Trasse bis auf weiteres im Ackerland. Verschiedene Einsprüche von Anwohnern und Naturschutzverbänden werden im aktuellen Planfeststellungsverfahren geprüft.
Wesentliche Bedeutung für den innerstädtischen Straßenverkehr besitzt die so genannte „Tangente“. Sie wurde über August-Bebel-Straße und Robert-Koch-Straße in großen Teilen durch früheres Kasernengelände geführt und auf veränderte Weise an die bestehende Lange Straße in Richtung Weida angeschlossen.
Im Gegensatz zur Straßenanbindung ist die Erreichbarkeit Riesas per Schiene sehr gut – und das seit 180 Jahren! Schon die Elbquerung der ersten deutschen Ferneisenbahn Leipzig – Dresden bildete die Grundlage für den Ausbau des Bahnknotens Riesa, an dem sich die Fernverbindungen aus und in Richtung Dresden, Leipzig, Chemnitz sowie Elsterwerda (mit Anschluss nach Berlin) kreuzen. Neben dem Fernverkehr spielte auch der Nahverkehr eine herausragende Rolle, der die Pendlerströme zu den großen Riesaer Industriebetrieben bewältigte. Heute ist Riesa einziger ICE-Halt zwischen Dresden und Leipzig und besitzt damit direkten Anschluss an den Fernverkehr Richtung Frankfurt/Main bzw. Hannover und Köln.
Daneben stellt der Gütertransport eine wichtige strukturelle Größe dar, speziell in Verbindung mit dem Elbhafen und dessen trimodalem Logistikmodell des Umschlags zwischen Schiff, Bahn und Lkw. Dafür bildete die Errichtung eines dritten Gleises über die Elbe neben der bestehenden Elbbrücke eine wesentliche Verbesserung. Die neue Hafenbrücke (Fertigstellung 1999) ersetzte das

Verkehrsknotenpunkt Bahnhof und Busbahnhof Riesa, 2019. Mit einem modernen Bus-Terminal am Bahnhof Riesa ist der Umsteigekomfort für Berufspendler und alle anderen Reisenden deutlich gestiegen.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

B 169 im Stadtgebiet Riesas, 2019. Die neue Verkehrsführung entlastet den innerstädtischen Verkehr und führt durch den Bereich der alten Eisenbahntrasse „Chemnitzer Hohle“.
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

alte Bauwerk im Zuge der B 182 Richtung Torgau. Die Schlossbrücke nahe dem Gröbaer Schloss ist dem Fuß- und Radverkehr vorbehalten. Direkt über der Hafeneinfahrt verbindet sie als Teil des Elberadweges die Innenstadt mit dem historischen Gröbaer Dorfkern. 66 Jahre nach der Sprengung der alten Schlossbrücke durch die Wehrmacht konnte das Bauwerk, das durch eine breite Bürgerbewegung initiiert und auch durch viele Spenden möglich wurde, im Juni 2011 eingeweiht werden.

Versorgung, Soziales und Bildung

Die Schulsituation in Riesa hat sich ebenfalls deutlich verbessert. Die beiden Gymnasien in Gröba und der Innenstadt besitzen nach Rekonstruktionen in den 1990er Jahren sowie 2004/05 sehr gute Bedingungen. Gleiches gilt für die Oberschule Am Sportzentrum und die 1. Grundschule am Rathausplatz. Die Sanierung und der Teilneubau zweier Schulstandorte in Gröba-Merzdorf sind als Teil des Stadtumbaus in vollem Gang.
Für die Zukunft ist die Situation an zwei städtischen und der christlichen Grundschule zu klären, die sich in Gebäuden aus DDR-Zeiten mit erheblichem baulichen Nachholbedarf befinden. Alle Riesaer Kindereinrichtungen sind an freie Träger oder Vereine vergeben worden. Das Modell hat sich bewährt, die zwölf Kindertagesstätten befinden sich allesamt auf modernem Standard.
Mit dem Elblandklinikum, das bis 2022 modernisiert und erweitert wird, besitzt Riesa ein Schwerpunktkrankenhaus von überregionaler Bedeutung. Der wachsenden Bedeutung von Betreuung und Pflege älterer und bedürftiger Menschen trägt die Stadt mit dem eigenen Pflege- und Betreuungszentrum an drei Standorten, mit Tagespflege und mobilen Angeboten Rechnung. Mehrere freie Träger und private Anbieter betreiben ebenfalls entsprechende Einrichtungen, darunter allein fünf Altenpflegeheime.

Sport- und Eventstadt Riesa

Mitte der 1990er Jahre entschloss man sich in der Verwaltung, einen Imagewechsel der Stadt anzustreben. Es entstand der Slogan „Sportstadt Riesa“. Den Auftakt bildete ein Werbeaufdruck der Stadt auf dem Bob des Olympiasiegers von 1994, Harald Czudaj, der in Riesa in ein Gesundheits- und Freizeitzentrum investierte.
Mit der Junioren-Weltmeisterschaft der Sportakrobaten 1995 begann eine Ära sportlicher Großereignisse. Bald reichte die WM-Sporthalle nicht mehr aus. Seit 1999 geben sich Sport- und Musikgrößen in der neu errichteten und zum 8. Tag der Sachsen eingeweihten SACHSENarena die Klinke in die Hand. Katarina Witt präsentierte Eisgalas, Europas beste Schwimmer sprangen in einen mobilen Pool. Tausende Fans sahen Volleyball-WM-Spiele und Profiboxabende. Aufsehen erregte Riesa als „Sumostadt“ mit Welttitelkämpfen des japanischen Ringkampfes. Ein emotionaler Höhepunkt war im Juni 2002 der Besuch des Jahrhundertsportlers Muhammad Ali.
Die Umsetzung des Sportstadt-Konzeptes gipfelte in der Initiative zur Bewerbung der Stadt Riesa für die Olympischen Sommerspiele 2012. Träger der Bewerbung war Leipzig, der Anstoß für den gesamten Prozess kam jedoch aus Riesa. Oberbürgermeister Wolfram Köhler initiierte die Idee im Jahr 2000 gemeinsam mit einem befreundeten Journalisten. Die Einbeziehung des Freistaats Sachsen und der Großstädte Leipzig, Dresden und Chemnitz verlieh der Bewerbung eine erhebliche Dynamik. Dank erheblicher Zuschüsse durch das Land konnte Riesa zwischen 2001 und 2003 zahlreiche hochkarätige Wettbewerbe ausrichten.
Das Bewerbungskonzept unter dem Motto „Spiele mit uns!“ beinhaltete neben der SACHSENarena die Errichtung einer weiteren Großsporthalle sowie zweier temporärer Arenen in direkter

Showtanz-Weltmeisterschaften in Riesa, 2014
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Superenduro in der SACHSENarena Riesa, 2018
Foto: Uwe Päsler - Stadt Riesa, Pressestelle

Nachbarschaft in der Pausitzer Delle. Dort sollten neben Gewichtheben Kampfsportarten wie Ringen, Judo, Taekwondo und Boxen ausgetragen werden. Außerdem war Riesa – mit einem Konzept für das am bestehenden Standort neu zu errichtende Ernst-Grube-Stadion – als Spielort der Fußball-Vorrunde vorgesehen. Im Bereich Infrastruktur war der vierstreifige Ausbau der Bundesstraße 169 bis zur A 14 aufgeführt, vom ICE-Halt Riesa sollte eine direkte Gleisanbindung auf bestehenden Trassen zum Sportzentrum ertüchtigt werden.

In der innerdeutschen Ausscheidung konnte sich die sächsische Bewerbung im April 2003 gegen vier Mitbewerber (Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, Düsseldorf) durchsetzen. Bei der Überarbeitung des Konzeptes für die internationale Bewerbungsphase wurde eine Konzentration der Wettkampfstätten auf Leipzig und dessen Umland vorgenommen. Das führte in Riesa zu erheblichem Unmut, da die Stadt jetzt nur noch als Trainingsort vorgesehen war. Letztlich wurde die Leipziger Bewerbung schon in der Evaluation durch das Internationale Olympische Komitee am 18. Mai 2004 für nicht geeignet befunden und erreichte die Endrunde der Bewerber nicht, aus denen im Folgejahr schließlich London als Ausrichter der Spiele 2012 gewählt wurde.

Zur „Sportstadt Riesa“ gehörten neben Großveranstaltungen auch populäre Imageträger, beispielsweise Bobsportler Harald Czudaj, Schwimmer Jens Kruppa, Gewichtheber Marc Huster und Wasserspringer Heiko Meyer. Schrittweise wurde erkennbar, dass die Organisation überregionaler Großveranstaltungen und die Beschäftigung professioneller Sportler in Riesaer Vereinen auf Dauer nicht zu finanzieren waren. Mittlerweile liegt der Schwerpunkt auf der Förderung heimischer Talente sowie des Nachwuchsleistungs- und des Breitensports. Die sportorientierte Bildung von der Kindertagesstätte bis zum Abitur in speziellen Schulklassen ist ein Riesaer Alleinstellungsmerkmal. Mit rund 4.500 Mitgliedern in mehr als 30 Vereinen spielt der Sport für die Riesaer Bevölkerung eine überdurchschnittliche Rolle.

Gleichwohl besitzt die SACHSENarena auch heute eine große Bedeutung für überregionale Sport- und Kulturereignisse und in den Sekundäreffekten auch für die heimische Hotel-, Gastronomie- und Dienstleistungsbranche. Alljährlich treffen sich bis zu 3.500 Tänzer aus allen Kontinenten zu Showtanz- und Stepptanz-Weltmeisterschaften. Auch Motorrad-WM-Läufe, Cheerleading-Meisterschaften und der zunehmend populäre Dartsport finden regelmäßig statt. Topstars wie AC/DC, Elton John, Rammstein, Peter Maffay, Herbert Grönemeyer und Helene Fischer sowie zahlreiche Comedians und Volksmusikstars waren und sind in Riesa zu Gast. Regelmäßig werden TV-Shows in der Arena produziert. Mit 203.600 Besuchern erreichte die Multifunktionshalle im Jahr 2018 einen neuen Bestwert ihrer Geschichte.

Tourismus in der Industriestadt

Durch den Veranstaltungstourismus der Arena sowie den Elberadweg, das Nudelcenter und die rekonstruierte Klosteranlage ist Riesa mittlerweile auch zum Anziehungspunkt für Touristen geworden. Dieses Potenzial scheint noch nicht ausgereizt. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das Nudelcenter des Teigwarenwerks mit Deutschlands erstem Nudelmuseum. Seit der Eröffnung 2003 zieht es jährlich 60.000 bis 70.000 Besucher an.

Wichtigster Faktor des Fremdenverkehrs ist der Radtourismus entlang der Elbe. Auf dem Weg von der tschechischen Grenze nach Hamburg oder auch nur auf Teiletappen kommen zehntausende Touristen durch Riesa. Seit der Elberadweg in der gesamten Region beidseitig des Flusses komplett befahrbar ist, erlebt die Stadt dadurch einen spürbaren Aufschwung der Besucherzahlen. Die anfangs belächelte Eröffnung einer Touristen-Information im Jahr 2005 erwies sich schnell als zwingend notwendige Service-Einrichtung, die nicht nur durch Besucher der Stadt, sondern auch von Einheimischen gern und häufig frequentiert wird.

Autor
Uwe Päsler
Stadtverwaltung Riesa
Rathausplatz 1,
01589 Riesa
uwe.paesler@stadt-riesa.de